



Anne Christin Scheiblaue

PAULSKIRCHE UND ALTE BÖRSE in Frankfurt am Main

ERINNERUNGSORTE DER DEUTSCHEN DEMOKRATIE

MICHAEL IMHOF VERLAG

INHALT

Zusammenfassung 11

Einführung..... 14

Teil I

DIE PAULSKIRCHE UND DIE FRANKFURTER NATIONALVERSAMMLUNG VON 1848/49 ... 18

Die Paulskirche und die Frankfurter Nationalversammlung 1848 –
das erste gesamtdeutsche Parlament 18

Entstehungsgeschichte der Paulskirche und ihr Baubeginn –
die sukzessiven Börsen und ihre Standorte 20

Baustopp der Paulskirche als Folge der Französischen Revolution
und der Machtergreifung Napoleons 22

Die Paulskirche – Wiederaufnahme der Arbeiten 23

Die Paulskirche – Fertigstellung der Arbeiten 25

Die Paulskirche zur Zeit der deutschen Nationalversammlung 27

DIE ALTE BÖRSE AM PAULSPLATZ NEBEN DER PAULSKIRCHE 30

Voraussetzungen und Entstehungsgeschichte 30

Die Händler-Bankiers, Mäzene und Mitglieder der Frankfurter Handelskammer –
das Comité (Jury) für den Börsen-Neubau 32

Familien Metzler und Bethmann 34

Familien Schönemann, Brentano, Sarasin und Gonthard 36

Familie Rothschild 41

Das Börsengebäude – der Wettbewerb 1839 – Jury und Teilnehmer
(Idealentwurf für eine Börse) 45

Das Börsengebäude – der Wettbewerb 1839 – Ergebnisse von Rudolf Burnitz und
Friedrich Maximilian Hessemer 48

Das Börsengebäude – der Wettbewerb 1839 – 1. Preis Friedrich August Stüler – seine Bauten ... 52

Das Börsengebäude – der Bauplatz neben der Paulskirche 63

Das Börsengebäude – Neubau 1840–44 – Architekt Friedrich August Stüler –
Originalpläne veröffentlicht im Architektonischen Album 1845 65

Das Börsengebäude – Westfassade am Paulsplatz 68

Das Börsengebäude – Grundriss Erdgeschoss und 1. bzw. 2. Obergeschoss 72

Das Börsengebäude – Ostfassade an der Neuen Kräme und Nordfassade 73

Das Börsengebäude – Detail Westfassade, alte Fotografien Paulsplatz 76

Das Börsengebäude – Westfassade mit allegorischen Figuren 78

Das Börsengebäude – Querschnitt 80

Das Börsengebäude – Dekoration des Börsensaales 82

Das Börsengebäude – Detail Börsensaal: Säulen und Fächergewölbe, Fassade 84

Das Börsengebäude – Maße und Baukosten 1840–44 86

Das Börsengebäude – Vorbilder Trichter- bzw. Fächergewölbe 88

Die Pilzsäule als Weiterentwicklung von Friedrich August Stülers Fächergewölben
in der Moderne 92

Die Neue Börse von 1879 – Umnutzung und Umbau der Alten Börse nach ihrem Verkauf
entsprechend den Bauakten von 1882–1935 (Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main) ... 95

Die Alte Börse – Umnutzung und Umbau nach ihrem Verkauf entsprechend den Bauakten
von 1882–1900 (Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main) 97

Die Alte Börse – Umnutzung und Umbau nach ihrem Verkauf entsprechend den Bauakten
von 1900–27 (Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main) 99

Die Alte Börse – Umnutzung und Umbau nach ihrem Verkauf entsprechend den Bauakten
von 1935 (Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main) 102

Teil 2

DIE SITUATION NACH DER KRIEGSZERSTÖRUNG UND HEUTE 108

Die alte Börse – nach Kriegszerstörung, Zustand 1946/47 114

Der Paulsplatz mit dem Rathaus vor 1904, nach den Abbrüchen, Neu- und Umbauten 1916
und nach dem Wiederaufbau – der Wettbewerb von 1946 114

Der Wettbewerb zur Wiederherstellung der Paulskirche und des Paulplatzes von 1946/47 –
die Ausschreibung 117

Der Wettbewerb – Grundlagen, 1. Preis (Architekt Gottlob Schaupp) 121

Der Wettbewerb – der 2. Preis (Architekt Franz C. Throll) 128

Der Wettbewerb – der 2. Preis – Wiederaufbau der ehemaligen Alten Börse als Verwaltungsgebäude	130
Der Wettbewerb – die Konflikte bei der Gründung der Planungsgemeinschaft Paulskirche	131
Der Wettbewerb – Die Wiederaufbauplanung im Vergleich mit dem Konzept des 2. Preises – Alte Börse	149
Der Paulsplatz mit Paulskirche – heutige Situation	155
Der Paulsplatz mit Paulskirche – Wiederaufbauplanungen am Standort der Alten Börse	158

KONZEPTE UND EIGENE IDEEN FÜR DEN PAULSPLATZ UND SEINE GEBÄUDE – DAS STÄDTEBAULICHE UMFELD

Der Paulsplatz und sein städtebauliches Umfeld	160
Der Paulsplatz mit Paulskirche – Haus der Demokratie und Erweiterung Rathaus – Freiraumgestaltung	162
Weiterentwicklung des Stüler-Baus zum Haus der Demokratie	165
Der Stüler-Bau als Haus der Demokratie – alternative Gestaltungsansätze für die Südfassade ...	168
Blick von Westen – Varianten der Gestaltung der Südfassade	170
Verbindung der Paulskirche mit dem Stüler-Bau als Haus der Demokratie – Grundriss-Struktur und Nutzung	172
Der Stüler-Bau als Haus der Demokratie – Grundriss-Struktur	174
Der multifunktionale Stüler-Bau als Haus der Demokratie – Querschnitt, Längsschnitt und Westfassade am Paulsplatz	179
Nutzungsmöglichkeiten: Vergleich ehemaliger Handelsbörsen in Europa – Multifunktionsgebäude, kulturelle Anziehungs- und Treffpunkte	181
Die Paulskirche: Auseinandersetzung mit der Wiederaufbauplanung von Rudolf Schwarz – in Planungsgemeinschaft mit Eugen Blanck, Johannes Krahn, Gottlob Schaupp	187
Auseinandersetzung mit der Wiederaufbauplanung der Paulskirche von Rudolf Schwarz und der Planungsgemeinschaft	197
Auseinandersetzung mit der Wiederaufbauplanung – der Gegenentwurf zur Paulskirche, der Plenarsaal von Gerhard Weber	202
Raumanalyse als Grundlage für Ideen: der Vergleich der Paulskirche mit der Frauenkirche in Dresden	205
Raumanalyse: Auseinandersetzung mit dem ursprünglichen Zustand als Kirche	209

Raumanalyse: Auseinandersetzung mit der Nutzung als Parlament	219
Ideen für die Verbesserung der Paulskirche nach dem Wiederaufbau – Wandelhalle im Erdgeschoss, der Bestand	222
Wandelhalle im Erdgeschoss, Konzept	225
Saal im Obergeschoss – Konzept mit Empore als verbindendes Band der Bundesländer	227
Konzept eines städtebaulichen Ensembles mit dem Stüler-Bau als „Bollwerk der Demokratie“	229
Blick aus der Vergangenheit in die Zukunft	232

Literaturverzeichnis	233
Abbildungsnachweis	235
Impressum	240

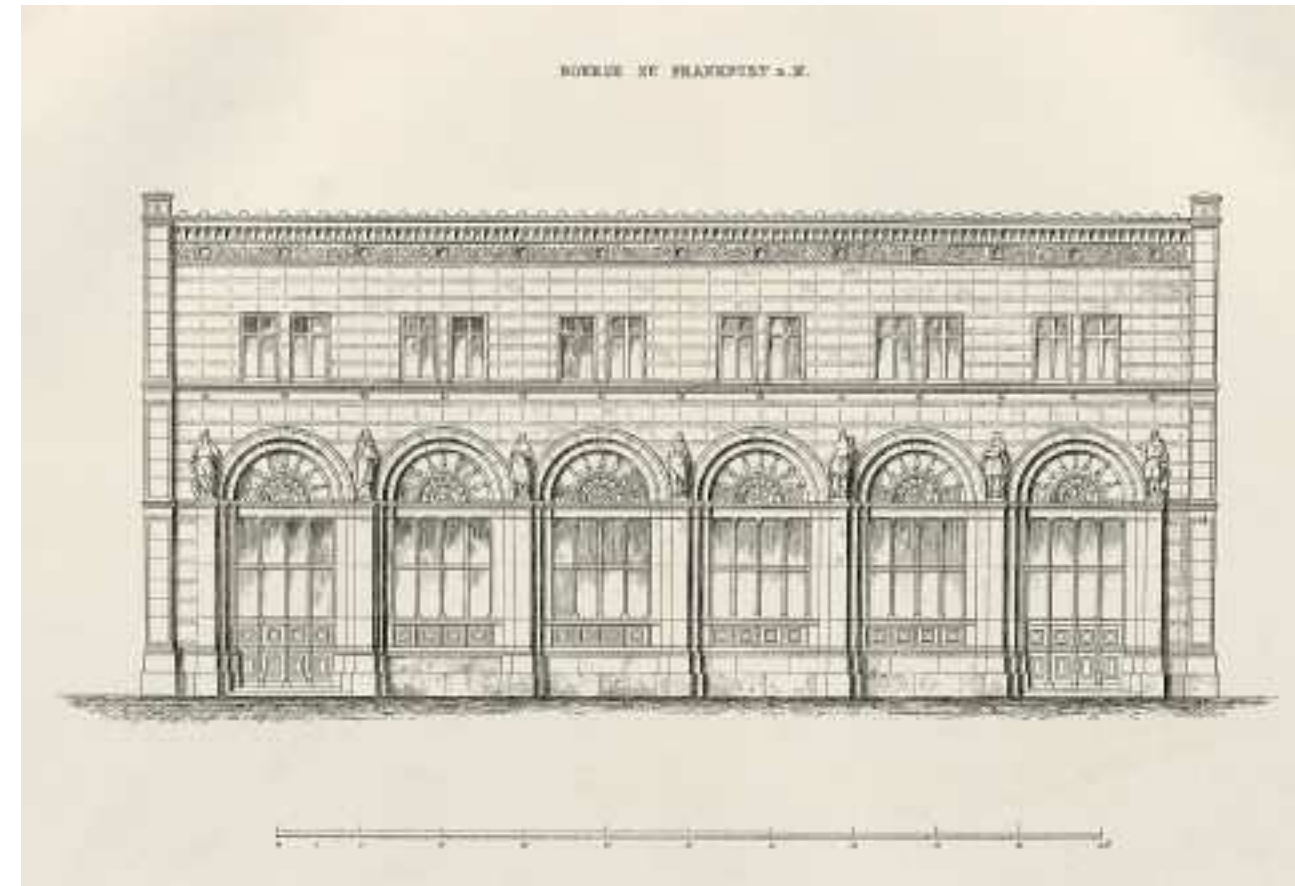
Das Börsengebäude – Westfassade am Paulsplatz

Hauptgeschoss:

Das Gebäude wies zur Barfüßergasse hin fünf und zum Paulsplatz hin sechs Achsen auf, wovon der Börsensaal je drei und fünf Achsen einnahm, das Proportionsverhältnis mit 3:5 entsprach dem goldenen Schnitt. Die südlichste Achse nahm das Vestibül mit dem seitlichen Eingang zum Saal auf sowie die Treppe, die zu den Geschäftszimmern des Vorstands im Obergeschoss führte. Die Lage des Treppenhauses war dem unregelmäßigen Grundrisszuschnitt geschuldet, der hier eine „Ausstülpung“ aufwies. Unter der Treppe befand sich die Loge des Portiers und im Zwischengeschoss darüber seine kleine Wohnung.

Hinter der Gleichmäßigkeit der Fassade versteckten sich also verschiedene Nutzungen, im Westen Saal und Treppenhaus, im Norden Saal, Comptoirs und Läden. In der Nordfassade drückte sich ein weiterer Widerspruch aus: Während sich der Saal über zwei Geschosse erhob mit einem weiteren Geschoss darüber, verfügten Zone 2 und 3 über drei Geschosse, die sich nur an der Ostfassade an der Neuen Kräme darstellten, nicht aber an der Nordfassade – hier ergab sich sozusagen ein Eckproblem.

Ansicht der Börse, 1845, Stahlstich von Wilhelm Lang nach Vorlage von Jakob Fürchtegott Dielmann



Die Westfassade der Börse am Paulsplatz von Friedrich August Stüler / Jakob Friedrich Peipers (Bauausführung), *Architektonisches Album*, Heft 10, Blatt 55

Die sieben allegorischen Figuren (See- und Landhandel, die 5 Kontinente) sollen die Internationalität des Frankfurter Handels repräsentieren und geben der Westfassade ihren besonderen Reiz. (Dieses Motiv findet sich ebenfalls bei der Ostfassade des Neuen Museums in Berlin sowie der im Stil der Neorenaissance 1865 errichteten Akademie der Wissenschaften in Budapest.) Die abwechselnden Streifen von grünlichem und rotem Sandstein der Fassaden erinnern an altitalienische Bauwerke. Das Motiv wurde in der Postmoderne wieder aufgegriffen.

Stüler war sich dieses Problems durchaus bewusst: „Da [...] das Gebäude mehrere sich widersprechende Bedingungen in sich vereinigen musste, so war es schwer möglich, eine gleichmäßige harmonische Fassade an den drei Seiten herumzuführen. Namentlich lag das widersprechende Element in der Anordnung von drei niederen Geschossen an der Seite der neuen Kräm, welche durch die Anordnung von Verkaufslöcalen über einander bedingt wurden, wogegen der Börsensaal nach der Paulskirche zu die zwei untern Stockwerke in der Höhe zusammenfasst. [...]



Seehandel (verloren)

Die allegorischen Figuren, Ausführung von den Bildhauern Prof. Johann Nepomuk Zwirger, Eduard Schmidt von der Launitz und Karl Eduard Wendelstädt (heute in der Vorhalle der Neuen Börse), oben links: Seehandel (verloren), unten von links nach rechts: Australien, Amerika, Europa, Asien, Afrika, Landhandel



Das Börsengebäude – Westfassade mit allegorischen Figuren

Um die Nutzung als Börse und die Internationalität des Warenhandels kenntlich zu machen, wurden auf den kräftig vorspringenden Strebe-pfeilern der Westfassade Statuen bzw. allegorische Figuren angeordnet, die den Land- und Seehandel sowie die fünf Erdteile verkörperten. Sie wurden von den Bildhauern Professor Johann Nepomuk Zwirger, Eduard Schmidt von der Launitz und Karl Eduard Wendelstädt ausgeführt.

Den Eingang an der Ostfassade rahmten die Statuen der Klugheit und des Glücks von Zwirger ein. Die Reihenfolge der Figuren am Paulsplatz war von links nach rechts: Seehandel – Australien – Amerika – Europa (in der Mitte) – Asien – Afrika – Landhandel.

Die Figuren erhielten beim Verkauf der Börse im Jahr 1885 Schutz durch ein Servitut, das ihren Erhalt zugunsten der Handelskammer im Falle eines Abbruchs sicherstellen sollte. Außer dem Seehandel

rechts oben: Paulsplatz mit Alter Börse, HMF





Der Große Korb (links hinten) und der Nordbau des neuen Rathauses (1904–1916, rechts) am Kornmarkt – während das Rathaus wieder aufgebaut wurde, fiel der im Stil des Klassizismus errichtete Große Korb dem Durchbruch der Berliner Straße zum Opfer.



Westfassade der Börse am Paulsplatz mit den allegorischen Figuren 1946, von links nach rechts: Seehandel, Australien, Amerika, Europa und Asien, Afrika, Landhandel (die beiden letzteren nicht im Bild vorhanden)

Ausschnitt der Westfassade der Börse mit den Figuren des Seehandels und von Australien



Seite 110

links unten:
Innenraum der Paulskirche während der Ent-
trümmerung, Foto 1947 – der Säulenkranz
aus Ziegelmauerwerk ist noch nicht abge-
räumt.

rechts unten:
Im Inneren der Börse sind die Trichtergewölbe
aus Ziegeln noch erhalten

Blick von Süd-Osten auf Paulskirche und neue Südfassade des Hauses der Demokratie/Stüler-Baus. Die Blickbeziehungen zur Paulskirche bleiben erhalten.

Variante 1 – als transparente Glasfassade mit Baumhain, eingefasst durch berankte Pergola

Variante 2 – als traditionelle Putzfassade (Loggia im 2. Obergeschoss) mit Baumhain, Mauerscheiben als Begrenzung und Wasserspiel

Der Stüler-Bau als Haus der Demokratie – alternative Gestaltungsansätze für die Südfassade

Paulskirche und Alte Börse waren bei ihrer Entstehung ein Aufbruch in die Moderne und wären als Ensemble ein bedeutendes architektonisches Zeugnis ihrer Zeit – der Epoche der Romantik zwischen Klassizismus und Historismus. Sie waren das Werk – auch international – anerkannter Architekten.

BAULICHES KONZEPT – ALTERNATIVE GESTALTUNGSANSÄTZE FÜR DIE SÜDFASSEADE:

Das Prinzip des „schöpferischen Nachbaus“ kann so beschrieben werden: Ein „moderner Kern“ wird derart in eine dreiseitige „historische Hülle“ (Fassaden in Form eines U) geschoben, dass der Entwurfsansatz und wichtige Elemente des ursprünglichen Gebäudes übernommen und möglichst gestärkt werden. An der zum Römer orientierten Seite im Süden zeigt sich der neue Kern auch außen. Für seine Fassade muss eine angemessene Gestaltung gefunden werden, wobei zahlreiche Interpretationen bzw. Lösungsansätze zwischen Anpassung und Kontrast möglich sind. Südfassade: Zur Illustration und als Anregung sind zwei Ansätze ausgewählt. Die Südfassade kann eher traditionell in den Proportionen der tradierten Fassaden (jedoch bescheidener, als Putzfassade) mit einer großen offenen Stadtloggia im 2. Obergeschoss ausgeführt werden oder auch als (Ganz-) Glasfassade, entweder im Sinne der Nachkriegsmoderne (z. B. Glasrotunde des Hessischen Rundfunks) oder nach dem neuesten Stand der Technik.



Blick auf die Paulskirche von Süd-Osten



Querschnitt A-A (Blick von Norden) – Saal der Paulskirche mit unterirdischem Verbindungsgang vom Haus der Demokratie zur Paulskirche

Untergeschoss mit Verbindung von Haus der Demokratie/Stüler-Bau und Paulskirche – analog zum Konzept des 2. Preises im Wettbewerb von 1946

Lageplan Erdgeschoss, Paulskirche und Börse

Verbindung der Paulskirche mit dem Stüler-Bau als Haus der Demokratie – Grundriss-Struktur und Nutzung

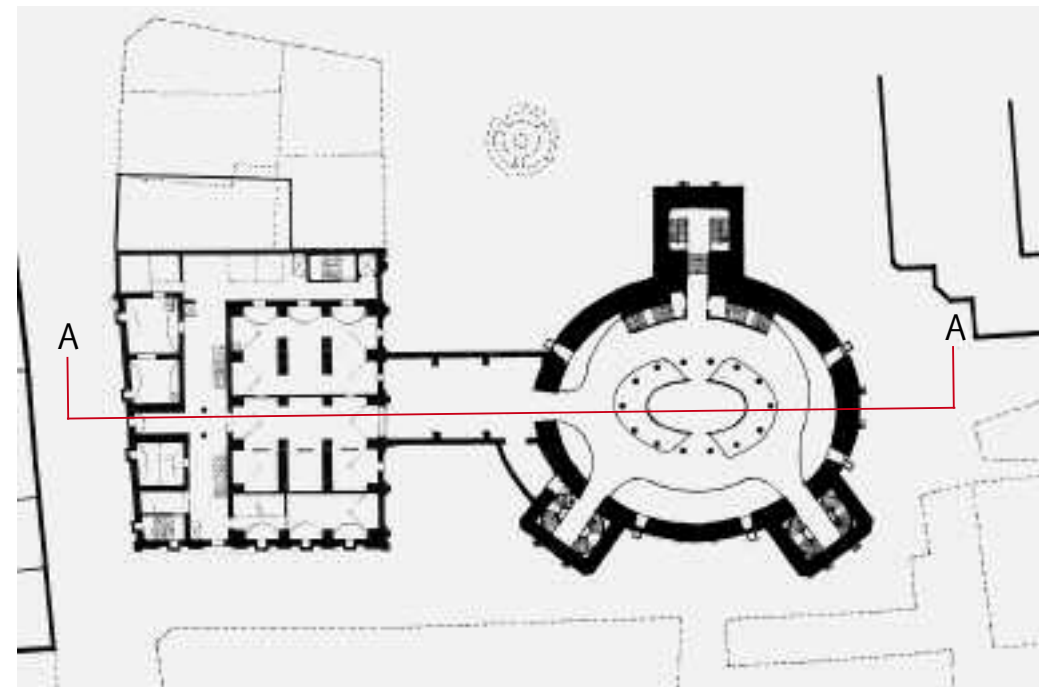
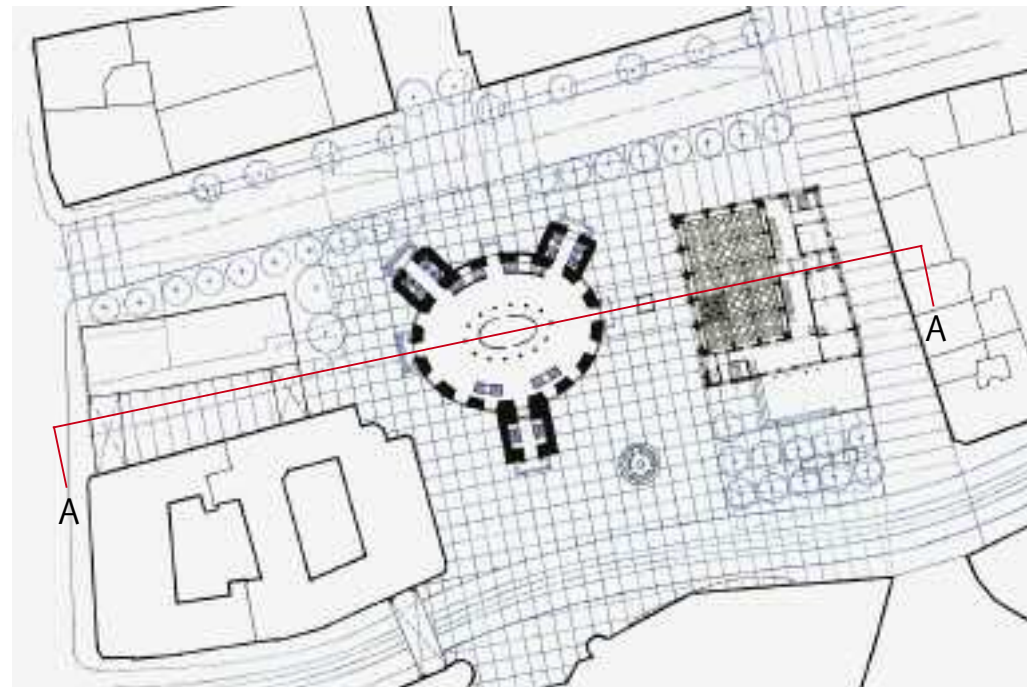
GRUNDRISS-STRUKTUR UND NUTZUNG

Die von Stüler geplante Gliederung des Grundrisses in drei Zonen zwischen Paulsplatz und Neuer Kräme soll in allen Stockwerken zum Tragen kommen – auch im 2. Obergeschoss, wo die klare Grundriss-Struktur, aus dem Zwang Wohnungen einzurichten, verloren ging.

DIE 1. ZONE – DIE SAAL- UND VERANSTALTUNGSZONE

Diese 1. Zone, die den (Börsen-) Saal mit acht Trichtergewölben umfasst (mit drei Achsen an der Nordfassade und fünf Achsen am Paulsplatz) soll darüber, im 2. Obergeschoss, wiederum einen Saal gleicher Größe (von ca. 500 qm, nach Bedarf teilbar) aufnehmen, mit einer der heutigen Zeit entsprechenden Gestaltung – ohne störende Stützen und damit für Vorträge oder auch für die von Stüler gewünschten „Musikaufführungen“ besser geeignet.

Dagegen ist es sinnvoll, den Börsensaal im Inneren möglichst originalgetreu wiederherzustellen – auch aus Respekt vor der Leistung Stülers

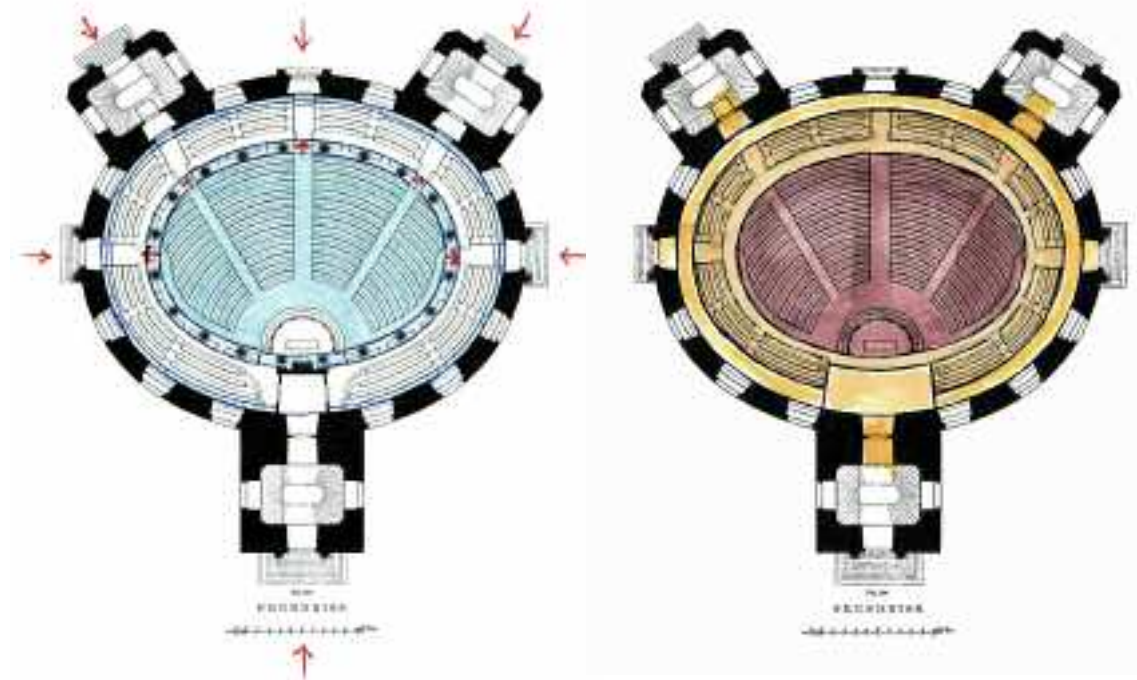


senkten Mitte getrennt war. Diese war über Treppenstufen erreichbar. Es entstand so eine Pufferzone zwischen innen und außen, da ein Kirchenbau – im Gegensatz zum Theater – kein Foyer aufweisen kann.

Die Spannung zwischen Öffnung nach außen und Geschlossenheit nach innen wurde durch die 20 hohen ionischen Säulen gesteigert, die auf einem relativ hohen, durchgehenden Sockelband standen und die rundum geschlossene große Empore trugen. Das Sockelband wurde nur an den Zugängen durchbrochen.

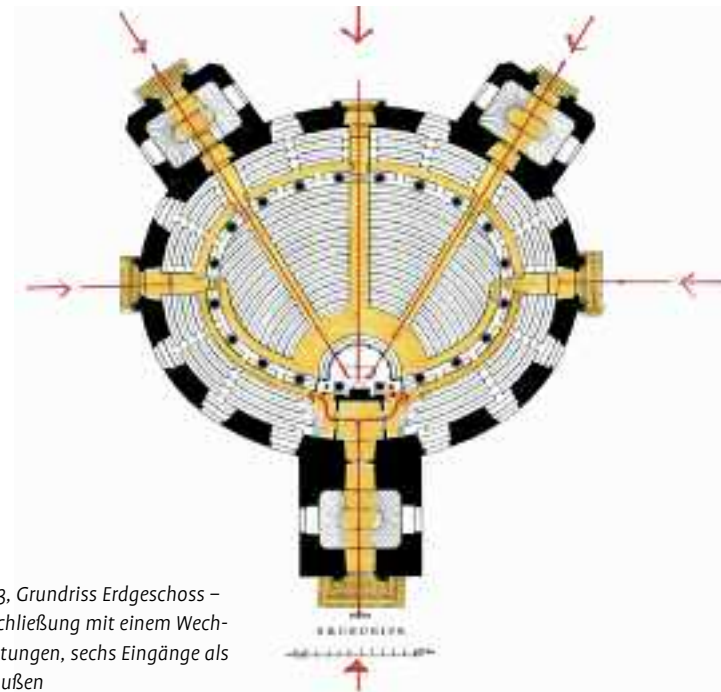


Die Paulskirche als Kirche vor der Kriegszerstörung



Paulskirche, 1833, Grundriss Erdgeschoss – Säulenrund mit abgesenkter Mitte als geschützter Bereich

Paulskirche, 1833, Grundriss Galerie – Emporenring als obere „Verspannung“



Paulskirche, 1833, Grundriss Erdgeschoss – Konzept der Erschließung mit einem Wechselspiel der Richtungen, sechs Eingänge als Öffnung nach außen

Ostfassade der Paulskirche



Zur Intimität des Raumes trug die zweite kleinere Empore über dem Kranzgesims bei, die durch den Einzug einer Schalldecke später verdeckt wurde. Die Säulen und Emporen bildeten Ringe des Zusammenhalts und schützten vor dem Auseinanderbrechen des Raumes. Die weite, helle, säulengetragene Rotunde wirkte durch die Farbgebung freundlich, ja heiter – im Gegensatz zur gewissen klassizistischen Strenge des äußeren Erscheinungsbildes. Die Farben waren in Gelb und Weiß gehalten, die Säulen waren dunkelgelb bis orange marmoriert (Stuccolustro auf Ziegelkonstruktion).